

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortshafte: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Biedenbergen, Erbenheim, Gelsch, Igstadt, Kloppeheim, Massenheim, Medenbach, Nauv, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallan, Wildsachsen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Freitag, den 12. Juni 1914.

14. Jahrgang

Nr. 135.

Die Zusammenkunft in Konopischt.

Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem österreichisch-ungarischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand auf dessen böhmischem Jagdschloß Konopischt, zu der auf besonderen Wunsch des Erzherzogs Admiral v. Tirpitz, unser großer deutscher Marineorganisator, hinzugezogen wird, bereitet den Dreimächten, insbesondere Frankreich, recht viel Kopfweh. Deshalb versucht auch die französische Presse, gegen diese Zusammenkunft möglichst viel Mißtrauen zu säen, da sie mit Recht befürchtet, daß die wichtigsten Besprechungen, die in Konopischt im Mittelmeer führen dürften. Daher wird einerseits versucht, Italien gegen Österreich auszuspielen, andererseits aber auch die Nordmächte, deren nicht dreibündnisfeindliche Neutralität schon lange ein Dorn im Auge ist, auf Russlands Seite zu bringen.

Das „Echo de Paris“ unterzieht sich dieser gallischen Aufgabe mit mehr Liebe wie Geschick, indem es behauptet: „Bei dieser Zusammenkunft wird es sich zweifelsohne um eine Frage handeln. Es zeigt sich von neuem, welche Bedeutung die deutsche Regierung dem Problem der germanischen Expedition in das mittelländische Meer beimisst. Die österreichisch-deutsche Verhandlungen sind in der Hinsicht interessant, 1. dadurch, daß kein Vertreter der italienischen Neutralität ihnen betreiben wird, 2. in dem Augenblick, wo die Rivalität Österreich-Italiens so heftig im Adriatischen Meere beiderseits Interesse die Aufmerksamkeit zu schenken, die der Kaiser in San Giuliano durch seine Dreibündnis-Politik zu haben glaubte. Zweitens macht man merkwürdige Anstrengungen, um den König von Schweden zu veranlassen, nach Konopischt zu kommen. Diese sind zweifellos mißglückt und der König wird den Verhandlungen fernbleiben. Aber die deutsche Diplomatie hält an dem Projekt trotzdem aufrecht, Schweden und Norwegen in einer Art Bündnis gegen Rußland zu vereinigen. Auf diese Weise hofft die deutsche Diplomatie, den Stand der Dinge zwischen den Mächten zu beeinflussen, die einst die Türkei und Rumänien spielten, nämlich Rußland und Österreich. Wir hoffen aber, daß man in Stockholm zu viel Würde hat, um sich einer solchen Aufgabe zu unterziehen und es ist klar genug, daß das Berliner Gleichgewicht nicht in Petersburg, sondern in Wien bedroht ist.“

In diesem mit vielem Scharfsinn aber wenig Wahrheitsgefühl behafteten Tratsch wäre zunächst zu bemerken, daß Deutschland auf die Entschleierung des Konopischer Besuchs zu machen, gar keinen Einfluß gehabt hat, daß vielmehr der Besuch des Schwedenkönigs nach Konopischt entspringt, ist, daß ferner der Besuch von Anfang an bekannt war, daß der deutsche Kaiser in Konopischt den Eindruck machen könnte, daß es mit seinen Beziehungen zum Kaiser von Schweden nicht der Wahrheit entspricht? Außerdem ist das französische Manöver auch so plump und ungeschickt, daß es eigentlich nur für die russische Diplomatie eine besondere Schmeichelei bedeutet, ihr einen Vorfall auf ein so ungeschicktes Manöver zuzuschreiben. Allerdings auf die wissenden Kreise ist die ledigliche Stimmung beim Volke machen, von dem man heute mehr denn je der Chauvinismus und Nationalismus erwartet.

Das Wiener „Fremdenblatt“ und auch die Wiener „Presse“ widmen der bevorstehenden Reise des deutschen Kaisers nach Konopischt, in dessen Begleitung sich Admiral v. Tirpitz befindet, warme Begrüßungs-

Das „Fremdenblatt“ schreibt u. a.: „Es ist ein persönlicher Freundschaftsbesuch, den der deutsche Kaiser seinem Freund, Erzherzog Franz Ferdinand, zu machen. Aber dieser Freundschaftsakt ist eine Vereinbarung der innigen Beziehungen, in welchen die beiden hohen Gäste zu einem festen Bande verbunden sind. Die Freundschaftsreise zum Willhelmsruh wird, begründet auch die Völker Österreichs, die Freundschaft zwischen Freund und Bundesgenossen.“

Die „Presse“ gibt der Ansicht Ausdruck, daß der Besuch Kaiser Wilhelms in Konopischt von großer politischer Bedeutung sei und daß dieser Besuch alle politischen Geschnisse und ihre Folgen werden dürften.

Die Wirren in Albanien.

Ein Ultimatum des Fürsten Wilhelm.

(—) Wie die „Albanische Korrespondenz“ aus Durazzo meldet, wird Fürst Wilhelm noch im Laufe des Donnerstag den Aufständischen ein Ultimatum stellen. Darin wird diesen angedroht, sie in allerhöchster Weise zu bekämpfen, falls sie nicht die Waffen niederlegen. Zu Verhandlungen aber erklärt sich die Regierung nach wie vor bereit.

Günstige Beurteilung der albanischen Lage.

In Bezug auf die Stellung des Fürsten von Albanien wird in Wien eine von Tag zu Tag optimistischere Auffassung vertreten. Man will Kenntnis davon haben, daß Rußland in Belgrad zu verstehen gegeben hat, daß ihm eine neue Aufstellung der albanischen Frage unwillkommen wäre, und in Konstantinopel hat die bloße Androhung eines Schrittes der Mächte schon gewirkt. Infolgedessen bleiben Agitatoren und Selbstmitleid aus, und die Aufständischen fangen bereits an, Not zu leiden. Die Kontrollkommission hat sich überdies geweigert, mit ihnen weiter zu verhandeln und sie an den Fürsten verwiesen. Es ist also leicht möglich, daß sich die Aufstandsbewegung in einigen Tagen ganz verlaufen wird. Im anderen Falle wird der Fürst, der jetzt genügend Truppen zur Verfügung hat, zur Niederwerfung des Aufstandes schreiten.

Eine Aufteilung Albanien?

Der in Konstantinopel erscheinende „Jeune Turc“ veröffentlicht folgende ihm angeblich aus Wien zugegangene Meldung: Zwei Mächte der Triple-Entente seien bei den anderen Mächten eifrig tätig für die Idee einer Teilung Albanien zwischen Griechenland und Serbien. Gelingt die Verwirklichung dieses Gedankens, so solle durch eine Entschädigung an Bulgarien das Gleichgewicht auf dem Balkan hergestellt werden. In Konstantinopel unterrichteten Kreisen laufen schon seit einiger Zeit Gerüchte von Verhandlungen über die Bildung eines neuen Balkanbündnisses auf der Grundlage der oben mitgeteilten Kombination. Bulgarien solle danach Kavalas, Järr und Kotschana erhalten und die Türkei durch Rückgabe der Inseln Chios, Mytilene und Lemnos entschädigt werden. Man versichert sogar, daß der Besuch des Jaren in Rumänien bis zu einem gewissen Grade mit dieser Kombination zusammenhänge. Wie weit diese wirklichen Absichten entspricht, ist schwer zu kontrollieren. Sie wird jedoch auch von ernsthaften Politikern nicht von der Hand gewiesen.

Meuterei albanischer Truppen.

In Fier und Umgebung trugen sich am Mittwoch besorgniserregende Ereignisse zu. Unter 2000 Albanern, die auf Befehl der Regierung gegen die Aufständischen marschieren sollten, gab es einige Widerspenstige. Es kam bei deren Entwaffnung zu einem kleinen Handgemenge, bei dem zwei Mann getötet wurden. In Durazzo ist alles ruhig.

Mobilisierung gegen die Rebellen.

Bis zur vollständigen Durchführung der Mobilisierung dürften noch 8—10 Tage vergehen. Es heißt, daß die Verhandlungen mit den Aufständischen nach der Durchführung des Aufmarsches der Regierungstruppen wieder aufgenommen werden sollen. Sollten sie erfolglos bleiben, so soll der konzentrierte militärische Anmarsch dem Abbruch der Verhandlungen auf dem Fuße folgen. Die Mobilisierung selbst läuft mit Ausnahme der Gebiete, in denen sich die Aufständischen befinden, nirgends auf Widerstand. Nur in einer kleinen Ortschaft haben sich einige Mohammedaner geweigert, der Einberufung Folge zu leisten.

Politische Rundschau.

— Berlin, 11. Juni.

— Der Kaiser hat am Donnerstagabend vom Bahnhofs Wildpark bei Potsdam seine Reise nach Konopischt zum Besuche des Erzherzogs Franz Ferdinand angetreten. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgt Sonntag früh.

— Kaiser Franz Josef, der vollkommen von seiner Krankheit wieder hergestellt ist, wird sich am 30. Juni nach Ischl zum Sommeraufenthalt begeben.

— Bischof Dr. Vertram von Hildesheim, der erwählte Fürstbischof von Breslau, richtete an das Breslauer Domkapitel ein Schreiben, in dem er sich zur Annahme seiner Breslauer Fürstbischöfswahl erklärt.

— Unterstaatssekretär von Eisenhart-Kothe ist zum Oberpräsidenten von Posen als Nachfolger des verstorbenen Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopf ausersessen.

— Der Bundesrat vollzog in seiner Sitzung am Mittwoch die Wahlen von Mitgliedern des Kuratoriums der Reichsbank. Beschluß gefaßt wurde über die Besetzung einer Stelle im Kaiserlichen Aufsichtsrat für Privatversicherung und über den Entwurf einer Bestimmung, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe. Dem Zusatzver-

trag zu dem Vertrage mit den Niederlanden über Unfallversicherung wurde zugestimmt. Der deutschen Schulgemeinde in Konstantinopel wurde Rechtsfähigkeit verliehen.

— Die deutsch-türkischen Verhandlungen. Der Konstantinopeler Korrespondent des „Echo de Paris“ will aus bester Quelle erfahren haben, daß Deutschland bei den Verhandlungen mit der Türkei über die türkische Staatsschuld neue Forderungen aufgestellt habe. So fordere Deutschland u. a. einen zweiten Delegierten im Schuldenrat als Vertreter der Deutschen Bank. Weiterhin soll die deutsche Regierung für einen der deutschen Delegierten das Recht verlangen, abwechselnd mit den französischen und englischen Delegierten das Präsidium im Schuldenrat zu führen. Bisher war dies ein Vorrecht Englands und Frankreichs. Die türkische Regierung konnte der deutschen Forderung bisher nicht nachgeben, da sie durch das sogenannte Muharrem-Dekret gewisse formelle Verpflichtungen gegenüber England und Frankreich eingegangen ist. Es finden daher neue Verhandlungen zwischen der deutschen und der türkischen Regierung statt.

— Die bulgarischen Anleiheverhandlungen. Der Pariser „Matin“ meldet aus Sofia: „Die Anleiheverhandlungen, die von dem bulgarischen Finanzminister Tontschew in Berlin geführt worden waren, wurden bekanntlich am Montag abgebrochen, da die bulgarische Regierung sich weigerte, der Diskontogesellschaft das Monopol über die Tabakausfuhr zu übertragen, das von dieser Bank als Hauptbedingung für die Anleihe verlangt worden war. Diese Nachricht von dem Abbruch der Verhandlungen hat sowohl in allen politischen Kreisen als besonders auch bei den Regierungen der Dreimächte lebhafteste Sensation hervorgerufen. Dank der Intervention des Grafen Berchtold bei der Regierung in Berlin sind die Verhandlungen am Mittwoch morgen wieder aufgenommen worden. In diplomatischen Kreisen folgt man der ganzen Angelegenheit mit großem Interesse, da diese einen rein politischen Charakter trägt. Man weiß, daß es sowohl in der Absicht des bulgarischen Kabinetts Radoslawow wie auch der österreichischen Diplomatie liegt, Bulgarien durch die Berliner Anleihe in die Dreibündnis-Konstellation hindüberzuziehen und den deutschen Einfluß bis nach dem Ägäischen Meer auszudehnen.“

— Dänische und deutsche Politik in Nordschleswig. In der Mittwochssitzung des Folketing, des dänischen Reichstages, hielt der Minister des Äußeren eine bedeutende Rede über die Staaten- oder Heimatlosen in Nordschleswig und kam dabei auch auf die deutsche Politik in Nordschleswig zu sprechen, indem er ausführte, der deutsche Reichskanzler habe den Wunsch nach gutnachbarlichen Beziehungen zu Dänemark betont. Dieser Wunsch werde voll auf von der dänischen Regierung geteilt. Der deutsche Reichskanzler habe erklärt, daß die deutsche Regierung aufmerksam die Verschärfung der nationalen Gegenstände bei der nordschleswigschen Bewegung in Dänemark verfolge sowie die Teilnahme „offizieller dänischer Persönlichkeiten“, und er fügte hinzu, daß die deutsche Regierung mit allem Nachdruck der dänischen Regierung gegenüber Fälle zur Sprache gebracht habe, die ihr bekannt wurden. Es sei selbstverständlich, daß die dänische Regierung in Übereinstimmung mit dem internationalen Brauch in einem jeden Falle die notwendige Untersuchung veranstaltet und die Sache behandelt hat, wo sie berechtigt war. In derselben Weise trat die preussische Regierung auf gegenüber entsprechenden Schritten seitens der dänischen Regierung. Man könne nicht die Augen schließen davor, daß gegenwärtig in Verbindung mit dem Nationalitätenkampf eine wachsende Agitation in gewissen Kreisen in Deutschland gegen Dänemark bestehe. Von dieser Seite aus suche man es oft so hinzustellen, als ob die private Tätigkeit, die hier im Lande für die Bewahrung der dänischen Sprache und Kultur bei dänisch sprechenden Nordschleswigern entfaltet wird, mit Gedanken politischer Natur verbunden wäre. Die Teilnehmer an dieser Tätigkeit werden bestimmt einen solchen Verdacht zurückweisen. Es sei von Wichtigkeit, daß überall im Auslande volles Vertrauen zu Dänemark herrsche, daß es in Übereinstimmung mit seiner traditionellen Neutralitätspolitik handle. Aber um dieses Vertrauen zu befestigen, sei es notwendig, daß man von allen Seiten im dänischen Volke mitwirke, um das Verständnis dessen zu befestigen, daß alle Kreise des dänischen Volkes davon überzeugt sind, daß eine Neutralitätspolitik ohne Neigung nach irgend einer Seite eine Bedingung ist für die Sicherung der Selbstständigkeit des dänischen Staates, die das Ziel der auswärtigen Politik Dänemarks sei.

— Parlamentarisches.

— Die Wohnungsgesetzkommission des preussischen Abgeordnetenhauses beschloß in ihrer Sitzung am Mittwochabend zunächst einen freikonservativen Antrag, daß die Ausdehnung der lex Adickes auf andere Gemeinden nur durch den Oberpräsidenten unter Zustimmung des Provinzialrats vollzogen werden können. Ein weitergehender nationalliberaler Antrag verfiel der Ablehnung.

Sodann wurden die in erster Besung beschlossenen Bestimmungen über die dringliche Kraft der übernommenen bau polizeilichen Vorschriften aufrecht erhalten, unter dem Vor behalt, sie abzuändern, falls bis zum Herbst die von der Regierung in Aussicht gestellte Vorlage über die Einfüh rung von Baubüchern eingeht und beraten wird. Der Beschluß erster Besung, daß die Baupolizei von den Ge meinden zu handhaben sei, wurde von der Regierung als unannehmbar bezeichnet. Die Nationalliberalen und Volksparteiler erklärten, an dem Beschluß festzuhalten, während Zentrum und Konervative sich diesmal auf den Standpunkt der Regierung stellten. Die Abstimmung ergab gegen zwei Stimmen die Wiederherstellung der Re gierungsvorlage. Die Weiterberatung wurde hierauf auf Dienstag vertagt.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist am Mitt woch noch ein schleuniger Antrag Braun und Genossen zugegangen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, zu verlangen, daß das gegen den Abgeordneten Dr. Lieb knicht vor dem Ehrengerichtshof der Rechtsanwaltschaft zu Leipzig schwebende Disziplinarverfahren für die Dauer der gegenwärtigen Session eingestellt werden. Außer von den zehn Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion ist der Antrag auch von den Abgeordneten Baerwald, Cassel, Ranzow, Gippmann (Stettin), Pohl und Waldstein, Anti lich Volksparteiler unterzeichnet worden.

Europäisches Ausland.

Der russische Schwarzmeer-Kredit, der von der Duma in Höhe von 200 Millionen Mark bewilligt wurde, wird dazu verwendet werden, in Nikolajew ein Schlacht schiff von 27 000 To. Wasserverdrängung, zwei Kreuzer von 7500 To., acht Torpedoboote und sechs Unterseeboote zu konstruieren. Diese Flotte soll spätestens im Jahre 1917 gefechtsmäßig ausgerüstet sein. Es verlautet weiter, daß der Marineminister in der Duma bereits mitgeteilt hat, daß ein weiteres außerordentliches Pro gram für Schiffskonstruktionen im Herbst vorgelegt werden würde. Die Regierung beabsichtigt dann einen Kre dit von 1.200.000.000 Mark zu fordern und zwar 600 000 000 für die Flotte und 600 000 000 für die Schwarzmeer-Flotte.

Admiral Ruffin, der Generalstabschef der russischen Kriegsmarine, wird in kürzester Zeit einen offiziellen Be such in Paris abhalten. Die Pariser Blätter messen diesem Besuch große politische Tragweite bei und sprechen von einem neuen Beweis der intimen Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland. Diese Reise wird dem russi schen Admiral gestattet, die französische Kriegsmarine in allen Einzelheiten unter jedem Gesichtspunkte zu studieren.

Soziales.

Ende des italienischen Streiks. Die Ausländi gen in Italien haben am Donnerstag allgemein wieder die Arbeit aufgenommen. Nur in Mailand hat die Arbeiterkammer und die Union der Syndikate, troz dem der allgemeine Arbeiterverband die Einstellung des Ausstandes beschlossen hat, den Beschluß gefaßt, im Ausstand zu verharren. Die Zeitungen erscheinen wieder, und die Eisenbahnen fahren regelmäßig. Die Stadt ist ruhig, die Läden sind geöffnet. Die Opfer des Generalstreiks sind erheblich, besonders in Florenz, wo es bei den Barrikadenkämpfen am Dienstag 2 Tote und 60 Verwundete gab; in Turin zählte man 2 Tote und 70 Verwundete, in Bari 2 Tote und 14 Verwundete, in Neapel einen Toten. Die ärgsten Ausschreitungen wurden in Imola vollführt, wo Barrikaden errichtet und das Bahnhofsgebäude und das Amtsgericht in Brand gesteckt wurden. Dort und in anderen Orten der Romagna wurden die Eisen bahngleise von den Schwellen gerissen. In Firen zuo la wurde eine Eisenbahnbrücke mit Dynamit in die Luft gesprengt. Der Eisenbahnverkehr südlich von Vo logna nach Brindisi zu ist unterbrochen, dagegen konnte er in Nord-Italien bisher aufrecht erhalten werden. Der Generalstreik ist an der Empörung des Bürger tums gegen die Willkür der politischen Anarchisten gescheitert.

Die schreibende Frau.

Roman von Glaron.

41) (Nachdruck verboten.)
„Arme Jeannine!“ rief Xaver mit Tränen in den Augen, „in alledem erkenne ich sie wieder, sehe ich, daß sie tatsächlich so ist, wie ich sie mir geträumt: so zärtlich, so gut, so hingebend und selbstlos.“
„Ja, das ist sie,“ stimmte Frau von Rametiere bei.
„Aber,“ wiederholte Xaver, „was nützt es, all das zu sagen und anzuerkennen, Valerie, wozu das Eisen von neuem in die Wunde zu stoßen? Es ist mir aller dings eine große Erleichterung, die Gewißheit zu er langen, daß Jeannine mich doch liebte, daß sie all jene edlen Eigenschaften besitzt, welche ich in ihr er kannt, aber es ist andererseits doch nur ein erhöhter Schmerz, sie mir verloren zu wissen.“
„Warum verloren?“
„Gerade die Gefühle, welche du mir verraten hast, trennen sie ja doch für immer von mir, oder glaubst du, daß, wenn sie besser über mich und über die Meinen orientiert ist, sie einwilligen könne, so lange Zeit zu warten, wie ich es von ihr erbeten hatte?“
„Dieses Warten wird vollkommen überflüssig sein.“
„Wieso überflüssig? Ich glaube, daß es mir nur durch ihren persönlichen Liebreiz gelingen kann, meine Eltern nach und nach umzustimmen, denn sie würden es sicherlich niemals zugeben, daß ich mit meinen jetzt so bescheidenen Einkünften und dem kleinen Vermögen Jeannines einen Haushalt begründe, und so schwer mir auch das Aufgeben meiner Hoffnungen fallen mag, werde ich meinen Eltern doch niemals den Schmerz an tun, ohne ihre Einwilligung zu heiraten.“
„Du hast recht darin, aber es wird auch nicht notwendig sein, es zu tun. Mein Onkel und meine Tante Vintouth waren gegen deine Vermählung ein genommen, weil Jeannine ein armes Mädchen ge wesen: das ist sie nicht mehr.“
„Wieso?“
„Sie ist es nicht,“ erwiderte Frau von Rametiere, „ich habe eine Schuld gegen Frau Tebeffon, welche ich nun abtrage. Jeannine und Gillette haben eine jede 100 000 Francs Heiratsgut, und ich werde ihnen nach

Aus Stadt und Land.

Ein schweres Eisenbahnunglück bei Barmen. Auf dem Bahnhof Barmen-Mittershausen fuhr am Mittwoch gegen 10 Uhr abends ein von Hagen kommender Sitz zug einem Elberfelder Personenzug in die Kante. 12 Reisende wurden verletzt, drei davon schwer. Drei Wagen des Personenzuges wurden fast gänzlich zer trümmert.

Ein schweres Grabungunglück. Am Donnerstag mor gen gegen 6 Uhr verunglückten in der Grube „Pe tersbach“ bei Altenkirchen (Westerwald) vier Berg leute. Das Unglück geschah durch Herabfallen eines Förderkorbes, in dem sich die vier Bergleute befan den. Die Unglücklichen wurden durch den Fall voll ständig zerschmettert und waren auf der Stelle tot. Die verunglückten Bergleute waren Familienväter und sämtlich in der Umgebung von Altenkirchen beheimatet.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag auf der Chaussee zwischen Berlin und Rauen. Dort befand sich der in Rauen wohnende Arzt Dr. Böffler mit seiner Frau, seiner Schwiegermutter, einer Frau Schubert und deren un verheirateten Tochter in dem dem Arzt gehörenden Automobil auf der Heimfahrt. In dem herrschen den Nebel, dicht hinter dem Döberitzer Truppenübungs platz, rannte das Auto gegen einen Baum, schlug um, und alle Insassen wurden herausgeschleudert. Dr. B. trug außer einem doppelten Oberschenkelbruch Ver letzungen im Gesicht und an den Händen davon, ebenso wurden Frau Dr. B. und Frau und Fräulein Sch. mehr oder minder schwer verletzt; der Chauffeur erlitt Wunden im Gesicht. Das nahe Baradenlazarett leistete die erste Hilfe.

Der „Zuwelenball“. Die Gräfin Jacques de Broglie, geborene Prinzessin Wagram, hat am Mittwoch in Paris ein Kostümfest unter dem Namen „Der Zu welenball“ veranstaltet, zu dem insgesamt 400 Gäste der ersten Pariser Gesellschaft erschienen waren. Der von den Damen entfaltete Luxus spottete jeder Be schreibung, und der Wert der zur Schau getragenen Juwelen belief sich auf viele Millionen. Die Baronin Henry Rothschild trug ein Perlenkollier, das, wie Ein geweihte wissen wollen, einen Wert von über 3¼ Mil lionen Mark besitzt; Frau Moritz Rothschild erschien mit einem Rubinschmuck in antiker Fassung, dessen Wert über 1½ Millionen Mark beziffert wird. Die Gräfin Tours de la Vergne trug einen Diamantschmuck im Werte von 2 560 000 Mark. Auch der von den übrigen Damen, besonders den Amerikanerinnen getragene Schmuck repräsentierte einen Wert von vielen Millionen. Unter den Eingeweihten waren in geschickter und unauf fälliger Weise Detektive verteilt, die beauftragt waren, für die Sicherheit der Kostbarkeiten zu sorgen; sie fan den aber keinerlei Gelegenheit, einzugreifen.

Stichopfer in Amerika. In ganz Nordamerika herrscht seit den letzten Wochen eine wahrhaft tro pische Hitze, die bereits zu vielen Todesfällen geführt hat. In Detroit allein erlagen am Mittwoch 10 Personen dem Hitzschlag, während rund 100 schwer krank darniederliegen.

Großfeuer in New York. Bei einer Feuersbrunst, die am Mittwoch in der Essexstreet im Osten New Yorks ausbrach, sind viele Menschen zum Teil tödlich ver unglückt. Das Feuer brach im Laden eines Krämers aus, der in einer großen Mietskaserne, die mehrere Hundert Personen beherbergt, wohnt. Die Tochter des Krämers, die das Feuer zuerst bemerkte, lief jedoch, anstatt die Feuerwehr zu alarmieren, auf die Straße, um einen Schuhmann zu suchen, wodurch lösbare Mi nuten verloren gingen. Bald schlugen die Flammen bis zur fünften Etage empor, und als die Feuerwehr erschien, sah sie sich einem gewaltigen Flammenmeer gegenüber. 25 Personen waren bereits aus den Fenstern gesprungen und hatten sich zum Teil sehr schwere Ver letzungen zugezogen. Ein Juwelenhändler namens Wah nerd stürzte in das brennende Haus zurück, um seine Mutter herauszuholen, die ebenfalls in das Gebäude eingedrungen war, um die noch darin befindlichen Ju welen zu retten. Als er seine Mutter verloren sah,

stürzte er nun aus dem brennenden dritten Stockwerk auf die Straße hinab, wo er mit zerschmettertem Schädel liegen blieb.

Fischerkatastrophe bei Neubraunshweig. Die Un wetterkatastrophe an der Küste von Neubraunshweig bei der nach unserem letzten Bericht 20 Fischer und bei der nach unserem letzten Bericht 20 Fischer und bei der nach unserem letzten Bericht 20 Fischer um Leben gekommen sein sollten, ist weit größer als die ersten Meldungen erkennen ließen. Wie jetzt feststeht, sind mindestens 100 Fischer ums Leben gekommen. Die Boote wurden vom Wirbelwind vollkommen über rascht — Im kanadischen Parlament forderte am Mit twoch der Marineminister die Hilfe des Parlamentes für die Hinterbliebenen der Opfer.

Kleine Nachrichten.

In Berlin wurde am Donnerstag früh im Bärenhof Tieg am Alexanderplatz einem Schlosser von dem Baue riergewicht des oberen Fahrstuhls, den er im oberen Teil der Außenfront des Gebäudes reinigte, der Kopf vom Rumpfe getrennt.

In Berlin erstach am Donnerstag morgen ein Arbeiter aus Elberfeld seine Braut, verletzte ihre Mutter und suchte sich mit Messer das Leben zu nehmen.

Ein 15-jähriger Böhling, der wegen sittlicher Verfehr lungen einer Bestrafung entging, kletterte in Berlin auf einen Starkstrommast und berührte einen Draht der elektrischen Ueberlandleitung. Der Lebensmilde erhielt einen furchtbaren Schlag und stürzte mit schweren Brandwunden bedeckt zu Boden. Er wurde in fast hoffnungslosem Zu stande ins Krankenhaus gebracht.

Gerichtssaal.

Drei Jahre Gefängnis für den Grafen Mont las. Die Pariser Strafkammer verurteilte am Mit twoch den Grafen Maximilian Montlas zu drei Jahren Gefängnis und Landesverweisung auf fünf Jahre. Einer der hauptsächlichsten Mithelfer des Grafen, der Spanier Perez, erhielt die gleiche Strafe. Die an deren Mitglieder der Bande des Grafen wurden zu Strafen verurteilt, die zwischen drei und vier Jahren Gefängnis schwanken. Wie erinnere ich, wurde Graf Montlas und seine Bande vor einiger Zeit von der Polizei festgenommen, als sie gerade im Begriff waren, auf offener Straße einen Juwelenhändler zu lo rauben.

Ein Gymnasiast als Mörder verurteilt. Wegen vierfachen Mordversuchs hatte sich in Danzig (Ehlich von Frankfurt am Main) am Mittwoch der 17-jährige frühere Gymnasiast Anton Wolf aus Sch länien vor der Strafkammer zu verantworten. Er münsterte vor der Strafkammer zu verantworten. Er war ein befähigter Schüler, hufbigte jedoch noblen Sch lationen und unterhielt Liebschaften, so daß er in Sch ulden geriet und, um in den Besitz von Geld zu kom men, in den Weihnachtsferien den Entschluß faßte, seine ganze Familie umzubringen. Am Silvesterabend schritt er zur Tat. Er drang in die Küche, in der die Familie weilte, ein und verletzte durch Revolverschläge Bruder und Schwester wurde vom Bruder abgeweht. Nach der Tat lief er in die Kirche, sang und schrie laut, um den Anschein zu erwecken, er sei geistes krank. In der Verantwortung vor Gericht gab er an, er habe zuerst nur die Tante vergiften wollen, um deren Geld an sich nehmen zu können, schließlich sei ihm der Gedanke gekommen, die ganze Familie wegzuräumen. Er habe gegen den Gedanken des Mordes angekämpft, sich aber schließlich nicht wider gegen ihn wehren können. Da vor drei Tagen die ihm verletzte Tante gestorben ist, und die Sachverhalte gen bekundeten, daß der Tod infolge der jugendlichen Schußverletzung eingetreten sei, wurde der jugendliche Angeklagte wegen Mordes in einem Falle und wegen Mordversuchs in drei Fällen zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 11. Juni. Nicht nur, daß die Geldkurse stille, die nun schon zur Regel geworden ist, heute an der Börse noch deutlicher zum Ausdruck kam, auch die Alltags

meinem Tode noch weitere 150 000 Francs sicher stellen.“

„Eine Schuld?“ wiederholte Xaver verblüfft. „Du bist Frau Tebeffon Geld schuldig gewesen? Wie ist das möglich?“

„Verzeihe —“ unterbrach Frau von Rametiere ihn sanft, „es sind dies meine Privatangelegenheiten, sehr intimer Art, welche ich dir wirklich nicht auseinander setzen imstande bin; begnüge dich damit, das Notwen dige zu wissen: jene, die du liebst, hat heute schon ein sehr hübsches Auskommen, so daß deine Eltern keinerlei Grund mehr besitzen, gegen diese Heirat ein genommen zu sein. Es hängt somit nur von deinem Willen ab, lieber Xaver, und du hast zu bestimmen, ob ich für dich um Jeannine Tebeffons Hand werden soll oder nicht.“

„Um Jeannines Hand? Mit dem Einverständnis meiner Eltern?“ wiederholte Xaver, der sich gar nicht zu fassen vermochte und kaum wußte, ob er träumte oder die Worte seiner Ausrufe für bare Wirklichkeit nehmen sollte.

Diese bemerkte seine Verwirrung, und sehr ruhig, damit er Zeit gewinne, sich zu sammeln, setzte sie ihm die Situation auseinander, erzählte sie ihm, wie Jeannine ihr die Geschichte ihrer Liebe anvertraut habe, ohne jedoch denselben zu nennen, dem ihr Herz gehörte, und wie sie erst durch Gilettes Mitteilun gen erfahren, wer es sei, den ihre junge Freundin liebe. Von dem Wunsche befeelt, das Glück des jungen Mäd chens wie jenes Xavers zu begründen, habe sie vor allem Erkundigungen eingelesen und sich sichergestellt, daß die Gefühle Jeannines auch erwidert wurden. Nun, wo sie dessen gewiß sei, erfülle sie nur eine Dankeschuld, indem sie die Zukunft der jungen Mädchen sorglos gestalte. Sie habe sich erkundigt, ob das, was sie tue, Herrn und Frau von Vintouth ge nügung erscheine, und erst auf die besagende Antwort hin habe sie Xaver zu sich beschieden, um nun seine Verlobung offiziell zu feiern.

„Und Jeannine?“ fragte der junge Offizier.

„Jeannine weiß nichts von alledem. Ich hätte mich nie in die Sache einlassen wollen, bevor ich nicht im voraus über ihre Gefühle im reinen war, ich wollte

aber auch nicht sprechen, bevor ich nicht wußte, wie du denkst, bevor du sie nicht wiedergesehen, denn die Männer —“ fügte sie, sich zu einem Ausheln zwingend, hinzu, „die Männer sind gar so unbeständig.“
„Meine Gefühle haben keinerlei Wandlung er fahren,“ beteuerte Xaver mit tiefem Ernst.
„Dann,“ entgegnete Valerie lächelnd, „dann brauche ich nur mehr zu ergründen, ob Jeannine auch so denkt wie einst.“

„Ja!“ rief Xaver lebhaft, „jetzt, wo ich dank deiner Großmut so nahe an meinem Glück bin, das ich schon verloren gab, jetzt bemächtigt sich meiner die Angst, es könne mir zum zweiten Male entweichen. Wenn Jeannine jetzt, wo sie verhältnismäßig reich ist, mich nicht mehr haben wollte, was dann?“
„Tue ihrer so innigen und reinen Reueung für dich nicht das schwere Unrecht an, daß du an ihr zweifelst!“ entgegnete Frau von Rametiere sehr ernsthaft und nachdrücklich.

„Wenn sie mich verachten sollte, wenn ich nun, wo sie Geld besitzt, zu ihr zurückkehre?“

„Nur keine Schimäre! Die Gefühle, welche ich für einander hegt, stehen hoch erhaben da über jeder kleinlichen Mutmaßung! Wenn dir das Vermögen ge fallen wäre und du ein zweites Mal um Jeannine ge freit hättest, so würde sie dich ohne jeden Zweifel ge danken zweifelsohne angenommen haben.“

„Einerlei! Du magst mich auslachen, ich zittere doch vor dem Gedanken an die Möglichkeit eines ab lehrenden Bescheides von ihr.“

„Du mußt du schon bis morgen zittern,“ entgegnete sie scherzhaft, denn ich kann heute abend nicht mehr zu meiner kleinen Freundin gehen, um sie zu trösten, ob sie meinen Traum verwirklichen will. Damit der aber, um dich zur Geduld anzuspornen und dich die Zeit rascher vergehe, werde ich dich die Briefe deiner Eltern lesen lassen, die dir den Beweis liefern sollen, daß sie mit allem einverstanden sind; wir haben uns geeinigt, um dir eine Ueberraschung zu bereiten.“

(Schluß folgt.)

waren präsentirte sich etwas schwächer, namentlich traf
an Konsummarkt Angebot hervor, das sich allerdings in
seiner engen Grenzen hielt, aber doch Rückgänge für die
beiden christlichen Papiere, zur Folge hatte.

Am Donnerstag, 11. Juni, kosteten
 Weizen: 20,70, R. 17,10, S. 16,50—6,90.
 Roggen: 20,40—20,70, R. 16,10—16,60, S. 16,20—6,40.
 Gerste: 20,40—20,60, R. 16,60—6,80, S. 14,50—5,50.
 Hafer: 15,08—6.—.
 Erbsen: 21—12, R. 17,50—7,75, S. 17,20—87.
 Bohnen: 20,60—20,80, R. 17,70—8, S. 18,20—8,50.
 Linsen: 21—1,40, R. 17,80—8,20, S. 17,50—8,20.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 11. Juni.

Die offiziell bekannte Geschichte, ist der griechische Kreuzer „Hermione“ von Tampico abkommandiert worden, er befindet sich bereits auf der Heimreise nach England. Der Befehl erfolgte, da auf dem Kreuzer nicht weniger als 87 Mann an Malaria erkrankten und 6 Matrosen bereits starben. Auch auf dem amerikanischen Kreuzer „Chester“, der in dem Hafen von Tampico war, sind viele Matrosen an Malaria erkrankt worden, weshalb das Schiff gleichfalls nach Hause geschickt werden mußte. Wegen der Malaria wurden alle Vorkehrungen getroffen.

Der sterbende Großherzog.
Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-
Sonntag liegt im Sterben. Schon seit der Nacht zum
Mittwoch liegt der Kranke ohne Besinnung, und
im Sterbelager der großherzoglichen Familie weilen
die Kronprinzessin Jutta von Montenegro, ist von Jena,
wo sie sich in einem Sanatorium befand, am Mittwoch
nach Berlin eingetroffen und hat sich sofort an
das Sterbelager ihres Vaters begeben. Das stille Haus
am Zingst-Ufer, wo der sterbende Großherzog ein-
quartiert ist, wird streng bewacht, damit die groß-
herzogliche Familie keinerlei Störungen ausgesetzt ist.
Im frühen Schilbach und Geheimrat Bier sind seit
Morgen bei dem hohen Patienten tätig,
wobei es leider nicht zu erwarten, daß es ihrer Kunst
gelingen wird, dem jähen Verfall der Kräfte Einhalt
zu tun. Man erwartet die Auflösung noch im Laufe
des Donnerstags. Der Kaiser und der Kronprinz
haben sich wiederholt nach dem Befinden erkundigt
und im Hotel Eden, wo die Angehörigen des
Großherzogs Wohnung genommen haben, laufen fort-
während Telegramme von Verwandten aus regierenden
Häusern ein, die über den Gesundheitszustand Aus-
kunft zu haben wünschen.

Aus den Reggendorfer Blättern.

Provinzielles.

großartig. Im Saale „Zum Bären“ beging die katholische Gemeinde gestern Nachmittag ihre Fronleichnamfeier. Der große Saal war bald voll besetzt. Zu Beginn der Feier trugen Schüler und Schülerinnen dem Herrn Lehrer entsprechend sinnige Gedichte vor. Herr Lehrer Urban, Präses des katholischen Männervereins, begrüßte die so zahlreich erschienenen Gäste von hier, von Wessenden, Kloppeheim und Zgstadt, sowie von anderen Orten. In seiner herzlichen Ansprache gedachte er, welcher der Redner des zweiten Vorsitzenden, Herrn Lehrer Kunz, welcher vor 4 Wochen auf eine 25jährige Tätigkeit im Lehrberufe zurückblicken konnte. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde dem Jubilar ein prachtvolles Geschenk mit nächster Umgebung. Die Rede schloß mit einem Gebete auf den Jubilar, in welches die Versammlung beifällig einstimmt. Herr Lehrer Kunz dankte für die von den Kindern und dem Verein dargebrachten Gratulationen und besonders für das gediegene Geschenk, das so sehr geistreich und jugenderinnernd war. — Herr Kunz dankte auch dem Limburger. Die weitere Feier verlief in der üblichen Weise. An die Kinder wurden 200 Breheln verteilt. Der Vortragende Kind erhielt eine große Brehel. Herr Deuster, unser heimischer Humorist, trug eine Komödie vor und erntete damit großen Beifall. Für den Abend wurde zum Tanz aufgespielt.

Die Beschlage getroffen wurden heute früh
beiden vom 87. Infanterie-Regiment aus Mainz.
beiden waren Herr Dr. Pfannmüller und Herr Dr.
beiden Kranken war besonders schlecht, sodaß ihm Kampfer-
eingegebenen verabfolgt wurden.

Erneuerung der Lose zur 1. Klasse der Königlich Preussischen (231 Königlich Preussischen) hat bis zum 19. Juni cr. zu erfolgen. Die Ausschüttung der kleineren Gewinne erfolgt sofort nach Beendigung der amtlichen Gewinnlisten, etwa vom 12. Juni cr. ab, die der höheren Gewinne (von 1 000 Mark aufwärts) etwa 8 Tage später.

Generalanzeiger und später Miterausgeber der Wessbader Zeitung, welche sich am Mittwoch vor den Wessbadener Behörden verklagt, verantworten. Natürlich war A. nicht im Lande.

Kriegsmäßige Ballonverfolgung am 13. Jan. Die Teilnehmerlisten für die einzelnen Fahrzeuggruppen sind nunmehr abgeschlossen. Nicht nur im Hinblick auf die Zahl der Rennungen, sondern auch hinsichtlich der

spörtlichen Tüchtigkeit der Führer darf man sagen, daß die Veranstaltung in ihren einzelnen Teilen einen interessanten Verlauf verspricht. Es nehmen teil: Zeppelinluftschiff: Militärsluftschiff „B. 7“, Führer Hauptmann v. Beth, Flugzeuge: Die Flieger Hauptmann Hüser, Oberleutnant Kessler, Leutnant v. Osterroth, Leutnant Reinhardt, Leutnant Gens, Unteroffizier Seel, Unteroffizier Albold, Unteroffizier Schlichting mit den Beobachtern: Hauptmann Brügger, Oberleutnant Hachenburg, Leutnant von Mock, Oberleutnant Numann, Leutnant Müller, Leutnant Bachhof, Leutnant Scheuerlen und Leutnant Janke. Alle Flugzeuge sind Aviatikdoppeldecker der Darmstädter Flugstation und mit 100psferdigen Mercedes-Motoren ausgerüstet. Freiballone: „Freiburg-Weisgau“, 1600 cbm, „Hessen“, 1600 cbm, „Frankfurt“, 2200 cbm, Moerns, 900 cbm, „Justicia“, 1200 Kubikmeter, „Lillie“, 1000 Kubikmeter, „Main-Wiesbaden“, 1437 cbm, „Herzog Ernst“, 1600 cbm, „Saarbrücken“, 1600 cbm, „Continental 3“, 1600 cbm, „Saarbrücken“. Motorboote: „Nixe“, „Mercedes C“, „Aurea Moguntia“, „Opel-Leur“ (Mainzer Ruder-Verein), „Wasserratte“, „Aenne“, „Opel“, „Fanny“, „Selita“, „Moguntia“ (Mainzer Ruder-Verein). Ferner nehmen teil: 26 Krafswagen, darunter Herr Otto Hentzell-Biebrich (Hentzellfeld).

Die am Samstag stattfindende Ballon-Verfolgung bringt es mit sich, daß wir jetzt hier fast täglich Luftfahr-
züge beobachten können. Das Militär-Luftschiff kreuzte
fast täglich längere Zeit über unserer Gegend, besonders
Mains.

Residens-Theater. Morgen, Samstag kommt auf der modernen Bühne der immer noch lebende tote Dichter Aristophanes nochmals zu Wort mit seinem lustigen Werke „Die Frösche“ das auch heute noch fast so aktuellen Wert besitzt durch den Streit und den Gegensatz der verschiedenen Dichter. Den Abend eröffnen wieder einführende Worte, gesprochen von Hoftheater Regisseur Gader. Am Dienstag den 16., Mittwoch, den 17. u. Donnerstag, den 18. findet ein französisches Ensemble-Spiel statt unter Leitung von Carlo Viten und bringt zur Aufführung Emilie Verhaerens Drama „Le cloître“. Das interessante Stück, das in packenden Versen geschrieben ist, voll ergreifender Szenen, ist die Tragödie der Gewissensbisse und ist bereits an vielen Bühnen wie in Düsseldorf, Köln, Leipzig, Straßburg, etc. mit großem Erfolg gegeben worden. Zu diesen Vorstellungen haben Dugend- und Fünfzigertarten Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung. Der Vorverkauf beginnt morgen Samstag, den 13.

Briefkasten. Abon. S. Unseres Wissens werden jährlich für 100 Millionen Mark neue Goldmünzen geprägt. Nur etwa die Hälfte davon geht im Verkehr von Hand zu Hand, der weitaus größere Teil wird immer sofort wieder eingeschmolzen. So seltsam Ihnen diese Erklärung vorkommen mag, ist sie doch richtig. Die Pforzheimer Goldindustrie zum Beispiel verarbeitet jährlich für etwa fünfundsiebzig Millionen Mark Gold, um daraus Goldwaren im Werte von Einhundertfünfzig Millionen Mark herzustellen, und als Arbeitsmaterial wird nur für 15 Millionen Mark — sind Zwanzigmarkstücke, die alljährlich, frisch und blank, wie sie aus der Münze kommen, wieder in den Schmelztiegel wandern. Denn es ist dies der einfachste und billigste Weg, Gold zur Verarbeitung zu bekommen. Münzen kann man jederzeit in jedem beliebigen Quantum beziehen, und dabei bekommt man sie billiger als Feingold. Während im Münzgold das Kilo feines Gold 2793 Mark kostet, ist der Preis für Feingold 2800 bis 2810 Mark. Um das massenhafte Einschmelzen der Reichsmünzen zu verhindern, gibt die Reichsbank seit Dezember 1910 Goldplättchen aus, die im Goldgehalt, Gewicht und Größe, bis auf die Prägung den Zwanzigmarkstücken vollkommen gleichen. Diese Plättchen kosten aber je 6 Pfennig mehr als die fertig geprägte Münze. Dieser Aufschlag erfolgt im Interesse der Reichswährung, man will die Goldindustrie zur Verwendung ausländischer Goldmünzen veranlassen.

Spielplan-Ergänzung.

Residenztheater.
Freitag, den 12. Juni. Als ich noch im Flügelkleide.
Anf. 7 Uhr.

Samstag, den 13. Juni. VI. (letzter) Kammerenspielabend
Die Krösche. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, den 14. Juni. Als ich noch im Flügel
Heide. Anf. 7 Uhr.

Montag, den 15. Juni. Der Beilschneffresser. Anf. 7 Uhr

Norwegische Reiseskizzen.

II.

Johannisnacht im Fjord.
Nach einer Fahrt unter dem Seidengewebe der geheimnisvoll raumenden Wasserfälle der „Sieben Schwestern“, nach einem schönen Sommerabend in Merol am engen Geirangerfjord, feuern wir im Zauber der Johannisnacht dem zertrissenen Felsen umsäumten Romsdalsfjord zu. Feierliche Stunden schönster Lebensgenüsse waren uns in den letzten Tagen beschieden, der höchste Genuß aber sollte uns in dieser Nacht bescheert werden. Drohende Wetterwolken hängen am Abendhimmel, und es scheint, als wolle der Wettergott seine Hand von uns abziehen und uns die Sonne verdunkeln. Dennoch gewinnt die aller Leben weckende Sonne die Oberhand und glündet sich in ihrer Feier selbst die Gabel an. Eine Festeier der Natur. Mehr als in anderen Breiten zeig' der Nordländer das belebende Licht der Sonne, das er im Winter lange Wochen missen muß, zu schätzen. Nach der Sonne richtet er seine Lebensweise und in einer Nacht bleibt er bestimmt wach: das ist die Johannisnacht.. Die Nacht, in der die Sonne für die kürzeste Zeit unter den Horizont sinkt. Für uns war diese Nacht von wunderbarer Pracht. Berge, Himmel und Meer schienen in Flammen zu stehen. Schwere Wollen hingen über der Sonne und warfen deren Feuer schein auf Meere und Berge. Und als dann der Sonnenball ins Meer gestiegen war, und das brennende Rot des

Abends hinüberblaute in eine silbrige Dämmernacht, in deren matten Schein das letzte Glühen des Abends sich mit flammendem Frühlicht vereinigte, da leuchteten die Johannisfeuer der Nordländer auf. In den Thälern und auf den Höhen lohten die Freudenfeuer der stillen Fjordbewohner in die feierliche Nacht hinein. —

Das Märödal.

Schweigen und Einsamkeit ist ringsumher in Nörðfjörður Enger und enger rücken seine ragende Bergwände aneinander und lassen schließlich nur noch eine schmale düstere Wasserstraße frei, die nach Gudvangen im Nörðdal führt. Vom hohen Fels stürzen Wasserfälle. Ihr leises Rieselndurchzittert die Stille der Nacht. Wenn brausende Stürme schwere Wolken durch das Thal jagen, dann soll das Nörðdal am gewaltigsten sein, aber auch im Sonnenschein bietet es unergeßliche Bilder. — Aus einer Höhe von fast 600 Metern springt der Eilefos vom Eileboften herab, schlägt nach weitem Sprung am Felsen auf, wirft seinen Staub in die Luft und webt zarte Schleier über die Felswände. Die imposante Felsbildung des weisshimmernden kegelförmigen Jordalsnut und Wasserstürze halten den Blick gefangen. Am großartigsten wird das Thal am Ende der Fahrt: der Stahheimsfos. Schon weit vor der Schlucht kündigt sich eine eigenartige Erscheinung an, die wie eine Wolke über das Stahheimsfos schwebt. Beim Näherkommen gewahren wir einen Wassersturz von gerabegun beschreiblicher Großartigkeit. Es ist der Eilefos, der hier ungeheure Wassermassen zu Thal stürzt und den Bewunderer seines grandiosen Spiels mit seinem Wasserfall überflutet. Tösend und zischend schlägt der Strom auf die Felsen, pfeifend steigt der Wasserfall auf, und brausend stürzen die Wassermassen in die Tiefe. Lange muß man dem überwältigenden Schauspiel des Eilefos zuschauen, und ist man seinem Getöse entronnen, dann dringt das Donnern eines anderen Wassersturzes an das Ohr. An der gegenüberliegenden Wand wirft der Stahheimsfos seine Wasserwütend zu Thal. Die Luft ist erfüllt von unheimlichem Brausen, gewaltige Stimmen der Natur umtosen uns. Während heller Abendsonnenschein über den hohen Felsen des Nörðdals liegt, blaut in der Tiefe die Dämmerung. Drohend umschließen uns bald wieder die Felswände des Nörðdals, im Sprühregen des Eilefos hoch über uns spielt die Abendsonne, wirft farbige Zauberbilder an die Felswand, und tief im Thal künden Bergstürze und Lawinenreste von dunklen, schauerlichen Winternächten.

Aus Westdeutschland.

— Höchst am Main, 11. Juni. Eines der größten Werke der chemischen Industrie, die Farbwerke vormals Meister Lucius u. Brüning, war aus Anlaß der Erörterungen über das Salvarjan lebhaften Angriffen und Beschuldigungen ausgesetzt, die auch noch in den letzten Tagen in der Versammlung von Bachmann sowie in dessen Prozeß und an anderen Orten geduldet wurden. Die Leistung des Werkes hatte bisher dazu geschwiegen; nach Beendigung des Prozesses Bachmann erklärt sie nun aber folgendes: „1. Es ist eine bewußte Unwahrheit, daß wir, um vorteilhafte Sachverständigengutachten über Salvarjan zu erzielen, den Ärzten für Abgabe günstiger Atteste hohe Honorare zugesichert hätten; wahr ist vielmehr, daß nicht eine einzige gutachtliche Publikation unter unserer Beeinflussung entstanden ist und daß für keine einzige solche Publikation eine Honorierung erfolgt ist. 2. Es ist eine bewußte Unwahrheit, daß wir Geheimrat Ehrlich mit pekuniären Nachteilen gedroht hätten, wenn er noch weitere Kontraindikationen für Salvarjan, die den Verbrauch einschränken, gäbe. Wahr ist vielmehr, daß wir selbst bei jeder Gelegenheit auf die Beachtung der Momente, bei deren Vorliegen sich die Anwendung des Salvarjans nicht empfiehlt, hinwiesen. 3. Es ist eine bewußte Unwahrheit, daß wir dem Pariser „Matin“ ein Schweigegeßel von 40 000 Mark bezahlt hätten, damit er seine Angriffe gegen das Salvarjan einstelle; wahr ist vielmehr, daß wir weder dem „Matin“ noch sonst einer inländischen oder ausländischen Zeitung jemals auch nur den geringsten Betrag zum Zwecke der Veröffentlichung ungünstiger Berichte über Salvarjan oder irgendein anderes unserer Präparate bezahlt haben. 4. Es ist eine bewußte Unwahrheit, daß wir Fachzeitschriften mit Entziehung von Inseraten gedroht hätten, wenn sie Artikel gegen Salvarjan aufnahmen; wahr ist vielmehr, daß wir niemals einer Tages- oder Fachzeitschrift für ihre Stellungnahme gegenüber unseren pharmazeutischen Präparaten Vorteile oder Nachteile, insbesondere auch in Form von Zuwendungen oder Entziehung von Inseraten in Aussicht gestellt haben oder eintreten ließen.“

— **Elberfeld**, 11. Juni. Die Untersuchung über die Tötung eines hiesigen Gerichtsaffessors hat zur Erhebung der Anklage wegen Mordes gegen Fräulein Brunhilde Wilden aus Düsseldorf geführt, die bekanntlich den Affessor, mit dem sie ein Verhältnis unterhielt, in dessen Wohnung erschossen hat. Der Düsseldorfer Arzt Dr. Kolten, der mit Fräulein Wilden verlobt war, wird der Anstiftung zu dem Mord beschuldigt. Beide werden sich in der nächsten, am 15. Juni beginnenden Schwurgerichtsperiode vor Gericht

— Dortmund, 11. Juni. Auftrieb: 27 Kälber, 54 Schweine. Preise: Kälber a) 60–63, b) 54–58. Schweine a) 56–57, b) 53–55. — Tendenz: Mittel.

— Frankfurt a. M., 11. Juni. Auftrieb: 25 Ochsen, 2 Bullen, 32 Hirschen und Kühe, 1029 Kälber, 72 Schafe, 1050 Schweine. Preise: Schweine 58–59.

MANOLI
Dandö
Jetzt auch mit und
ohne Mundstück
TRUSTFREI

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr für den Fährverkehr auf öffentlichen Wegen in ganz Preußen durch Polizei-Verordnungen einheitlich vorgeschrieben ist, rechts auszuweichen und links zu überholen, erachten wir es für geboten, daß von den nachgeordneten Behörden auf die strengste Durchführung dieser Bestimmungen mit Nachdruck hingewirkt wird. Gleichzeitig wird dafür Sorge zu tragen sein, daß auch die sonst für den Fährverkehr bestehenden polizeilichen Vorschriften mit größerer Strenge gehandhabt werden, als dies bisher geschehen ist.

Wie die Erfahrung lehrt, pflegen namentlich die Führer der Pferdefuhrwerke jenen Bestimmungen nur geringe Beachtung zu schenken. Bei der Begegnung mit Fuhrwerken weichen sie nicht immer nach rechts, sondern nach der besser befestigten Straßenseite aus. Wenn sie von anderen Fahrzeugen, insbesondere von Kraftwagen, überholt werden sollten, beachten sie die von dem Führer des überholenden Wagens gegebenen Zeichen häufig nicht und machen außerdem nicht immer links, sondern je nach dem Zustande der Straße auf der einen oder der anderen Seite zum Vorbeifahren Platz.

Sehr oft wird ferner gegen die Vorschriften verstoßen, die verbieten, daß die Fenster von Fuhrwerken während der Fahrt schlafen oder die Geplänne unbeaufsichtigt auf der Straße stehen lassen. Endlich werden die Wagen während der Dunkelheit häufig nicht vorschriftsmäßig beleuchtet. Ein großer Teil der Unfälle im öffentlichen Fährverkehr dürfte auf eine solche nicht ausreichende Befolgung der polizeilichen Vorschriften zurückzuführen sein.

Das gilt namentlich mit Bezug auf den stetig zunehmenden Verkehr mit Kraftwagen, der sich nur dann glatt vollziehen kann, wenn die bestehenden Vorschriften von allen auf den öffentlichen Wegen verkehrenden Fuhrwerken genau befolgt werden.

Die Polizeiverwaltungen bzw. die Ortspolizeibehörden des Kreises haben die Polizei-Exekutivbeamten mit entsprechender Weisung zu versehen und dafür zu sorgen, daß im dortigen Bezirke an möglichst zugänglichen Stellen Anschlagzettel mit den in Frage kommenden Straßenpolizeivorschriften, insbesondere der §§ 38-44 der Wegepolizeiverordnung vom 7. November 1899, angebracht werden.

Wiesbaden, den 18. Mai 1914.

Der Königliche Landrat
von Heimbürg.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bierstadt, den 9. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung.
S o f m a n n.

Landwirtsch. Consumverein

e. G. m. unbeschr. Haftpflicht zu Bierstadt.

Samstag, den 13. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, findet im Vereinslokale Gasthaus „Zum Bären“ eine

➔ Versammlung ➔

statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht der Kommission und Abschluß eines Dresch-Vertrags.
2. Verschiedenes.

Die Dresch-Interessenten werden gebeten, sämtlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzerverein

zu Bierstadt.

Zu der am **Samstag, den 13. d. Mts.,** abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus „Zur Rose“ (Bes. Phil. Schiebener) stattfindenden

Generalversammlung

werden unsere Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls aus letzter Generalversammlung.
2. Betr. Müllabfuhr.
3. Eingetragene Angelegenheiten.
4. Beschlußfassung über einen abzuhaltenden Vortrag.
5. Betreffend Anschaffung von Schildern für zu verkaufende Grundstücke.
6. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Bruchleidende!

Meine nach dem Körper anatomisch richtig gearbeiteten

➔ Bruchbänder ➔

(mit und ohne Feder)

bieten auch in den schwersten Fällen Hilfe und Erleichterung! Durch die der Bruchstelle entsprechend angefertigte Pelotte wird der Bruch unbedingt zurückgehalten und garantiere ich für tadellosen Sitz.

Gummistrümpfe, Leibbinden u. künstliche Glieder aller Systeme.

➔ Für Damen weibliche Bedienung. ➔

Jacob Reining,

Spezial-Geschäft für Bruchleidende.

Telefon 1439.

Mainz, Brand 21.

Telefon 1439.

Todesanzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Philipp Bermbach

Wtw., geb. Sachs.,

im 73sten Lebensjahre gestern nachmittag um 7 1/2 Uhr nach langem, schmerzlichen, mit grösster Geduld ertragenen Leiden, öfters versehen mit den heiligen Sterbesakramenten in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

namens der trauernden Hinterbliebenen:

P. Kunz u. Familie.

Bierstadt, den 12. Juni 1914.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Honiggasse Nr. 16 aus am Samstag nachmittag um 4 Uhr statt.

Täglich frisch gepflückte Erdbeeren und Kirichen

zu billigsten Tagespreisen zu haben bei **Sugo Freschi**, Langgasse 30.

Gr. fast neue Rollschutzwand, Garten-Werkzeug, Gießkanne u. Waschkübel billig zu verkaufen.

764 **Moringstr. 1, I.**

Ein schweres, hochträchtiges **Simmentaler Rind** zu verkaufen.

Rambach, Talstr. 7.

2 Zimmer u. Küche

per 1. Juli zu vermieten.

752 **Moringstr. 3.**

Schulranzen



Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert als Spezialität



A. Letschert,

Wiesbaden, Faulbrunnstrasse 10
Reparaturen. 430

Schneider's Möbel-Haus

19 Bismarckring Wiesbaden Bismarckring 19

Betten-u. Polsterwarenfabrik

reell

Möbel

preiswert

Braut-Ausstattungen.

Tel. 1712.

Dekorationen aller Art.

Tel. 1712.

Elektrische Bahn weisse Linie und grüne Linie. Haltestelle Ecke Bleichstrasse direkt am Hause.

Die schönste Freude

bildet eine Fussbekleidung, die in Form, Farbe, Material und Schnitt der Frühlingszeit angemessen ist. Im vollsten Masse ist das der Fall bei unseren sämtlichen

Frühjahrs-Neuheiten

Farbige Herren-, Damen- u. Kinderstiefel, speziell Halbschuhe.

Kein Rabatt.

Billige Preise.

Schuhhaus Deuser

Bleichstrasse 5, Ecke Helenenstrasse.

Telephon 3780.

Telephon 3780.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 14. Fernsprecher 1924

empfiehlt in reichster Auswahl:

Erstlings- und Kinder-Wäsche:

Kinden, Jäckchen, Einschlagdeckchen, Windeln, Wickelbinden, Windelhosen, Molton-Deckchen, Leibchen, Lätzchen, Röschchen, Schuhe, Tauffdecken, Tragkleider, Capes, Ueberzieh-Jäckchen, Deckel-Mützen, Hüte, Häubchen, Wagentdecken, Flaschenwärmer, Ohrenbinden, Kinderschuggürtel.

Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche!

Herren-Hemden, Krage, Manschetten, Vorhemden, Taschentücher, Hosenträger, Handschuhe, Korsetten.

Socken und Strümpfe.

Unterjassen, Trikot-Hemden, Unterhosen.

Schürzen

in allen Formen und Stoffen.

Krawatten.